

Wiemeleer Dampfboot.

„Wiemeleer und Grenz-Zeitung.“

№ 297.

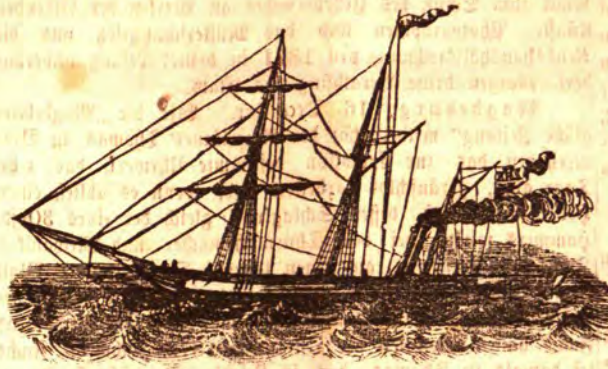
1875.

Sonntag,

den 19. December.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Postenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 15 N.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 N.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1/2spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Verlag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 20., Nachm. 2 Uhr, Polangenstr. 15. Auction von Gold- und Silberfachen, Möbeln, Kleidungsstücken, Wäsche, Hausgeräth; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerkervereins.

Das Strafmaß.

Die jüngsten Verhandlungen im Reichstag über die Ergänzungsparragraphen des Strafgesetzbuches, welche Vorlage der Reichstag, nachdem dieselbe die Specialcommission passirt, in Einzelberatung genommen, erinnert wieder lebhaft an eine Aeußerung des Reichskanzlers, welche er in der Generaldiscussion gethan hat. Laster hatte die Vorlage in einer langen und gediegenen Rede scharf ins Gebet genommen, hatte unter anderem auch geäußert, daß das gegenwärtige Strafgesetzbuch wohl hier und da der Ergänzung und Vervollständigung aber kaum einer Verschärfung bedürfte; bei aller Humanität entbehre es durchaus auch nicht der nöthigen Strenge. Darauf meint der Reichskanzler, das sei wohl im allgemeinen richtig, nur sei Strenge und Humanität nicht neben einander wirksam, sondern auf verschiedenen Materien vertheilt. Was Geld und Gut anbetreffe, da sei es zu streng ohne human zu sein, was dagegen Schädigungen von Leben und Person betreffe, da sei es viel zu human ohne streng zu sein.

Wenn man so oberflächlich die Strafmaße der einzelnen Verbrechen und Vergehen betrachte, so kann uns die Bemerkung des Reichskanzlers als vollkommen richtig erscheinen. Denn Strafen wegen Diebstahls, Betrugs und betrügerischer Bankrotts, und ganz besonders wegen des letzteren, können unter Umständen auf Grund unseres Strafgesetzbuches viel höher bemessen sein, als die Strafen wegen vorläufiger und schwerster Körperverletzung mit oder ohne tödlichem Erfolg.

„Zu Geldstrafen hört die Gemüthlichkeit auf“, hat David Hansemann im vereinigten Landtage von 1847 gesagt. Dieser Ausspruch scheint auch bei Abfassung unseres Strafgesetzbuches zu Grunde gelegt worden zu sein, denn von gemüthlichen Regungen finden wir darin, was Geld und Gut betrifft, wenig Spuren und will es uns bisweilen gleichfalls erscheinen, als seien die Strafen für Geld- und Gutsschädigungen wenigstens im Verhältnis zu den Strafen wegen körperlicher Schädigungen viel zu hoch bemessen. Wenn in § 282 gesagt ist: „Mit Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren wird bestraft, wer im Interesse eines Kaufmanns, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, Vermögensstücke desselben verheimlicht oder bei Seite schafft u. dergleichen.“ Dagegen wieder § 222: „Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.“ oder § 226: „Ist durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten verursacht worden, so ist auf Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängniß nicht unter drei Jahren zu erkennen — so vermögen wir darin ein richtiges Verhältnis dieser beiderseitigen Strafbestimmungen nicht zu entdecken. Der Unterschied in der Dauer der Strafe will noch wenig bedeuten im Vergleich zu dem Unterschied zwischen Zuchthaus und bloßem Gefängniß.

Eine Rechtfertigung dieses Mißverhältnisses läßt sich allerdings aus den Gründen ableiten, welche für Verschärfung oder Milderung des Strafmaßes anzuführen sind. Als solche Gründe können geltend gemacht werden:

Das häufige oder minderhäufige Vorkommen eines Verbrechen oder Vergehens. Nun können wir aber annehmen, daß mindestens auf zehn Verbrechen oder Vergehen gegen das Eigenthum erst eines gegen die Person zu rechnen ist; daß man darum einem sonst allzulehr überhandnehmenden Uebel durch Verschärfung der Strafen entgegenzutreten muß, scheint gerechtfertigt. Die gewissenhafte Unterscheidung und Wahrung von Mein und Dein scheint vielen schon ohnedies sehr schwer zu fallen, zumal in einer Zeit, wo man in's Volk Lehren einzuschmuggeln sucht, welche ein Vergehen gegen den Besitzstand Anderer kaum als ein Vergehen erscheinen lassen, weil Allen Alles gehören soll — wie will man die Gesellschaft und den Privatbesitz anders schützen als durch einbringliche Strafen? Ein Strafgesetzbuch ist nach dieser Richtung ein einbringliches Vorbeugungsmittel in Betreff der Mißachtung von Mein und Dein, als alle Belehrung und vernünftige Ueberzeugung.

Ein anderer Verschärfungs- oder Milderungsgrund in Bezug auf das Strafmaß liegt darin, ob dem zu Verurtheilenden sein Verbrechen oder Vergehen einem Vortheil gebracht hat oder nicht? Nun wird aber die Verletzung des Eigenthums

fast immer aus gewinnlüstiger Absicht verübt, die Verletzung der Person aber fast niemals. Es bedingt also schon an und für sich die Verletzung des Eigenthums eine Verschärfung der Strafe. Wenn Jemand schwer gereizt, von Leidenschaft übermannt, oder auch aus Rache um einen schweren Schimpf und Unglimpf zu vergelten einen Anderen schwer, vielleicht tödlich verletzt, so steht er lange nicht so häßlich und verächtlich da, wie wenn Jemand einen Anderen belügt und betrügt um sich einen kleinen Vortheil zu verschaffen oder ihm die Börse aus der Tasche eskamotirt.

Kalte Ueberlegung, geplante Vorläufigkeit, zwei Beweggründe zur Verschärfung des Strafmaßes sind in Bezug auf die Verbrechen gegen das Eigenthum auch viel häufiger und raffinirter als in Bezug auf die Verbrechen gegen Person und Leben. — Was die Gesetzgebung gleichfalls bestimmt haben mag, gewisse Verbrechen gegen das Eigenthum mit so schweren Strafen zu belegen, wie: z. B. gegen betrügerliche Bankrottsirren und all seine Helfershelfer, ist die Rechtsunsicherheit, wozu solche Delikte führen, ferner die Infragestellung alles Besitzes, die Störung des gesammten Weltverkehrs und zwar durch die besseren und gebildeten Stände, welche vermöglicherer Intelligenz die heilloseste Verwirrung in alle geschäftlichen und gefelligen Beziehungen bringen könnten; — wir haben ja den Beweis an unserer Gründerperiode — alle sammt Bestimmungsgründe, welche bei Abmessung des Strafmaßes schwer in die Waagschale fallen mußten.

Alle die vorhergehenden Gründe sprechen zu Gunsten anderer Strafgesetzbücher in seinem gegenwärtigen Bestande. Auf der andern Seite kann man aber auch bezüglich einer Strafverschärfung bei Verbrechen gegen Leben und Gesundheit der Menschen die immer zunehmenden Excesse der Körperverletzung und zwar in Gegenden, wo solche bisher feltener waren, geltend machen. Wir erinnern an die Brutalitätsstatistik des alten Harfort, Westfalen und Rheinland umfassend. Wenn wir aber die Wahrheit gestehen sollen, so müssen wir sagen, daß wir auf die Brutalitätsstatistik niemals viel gezeihen haben, weil wir darin durchaus solch einen schweren Mißstand nicht finden können, wozu viele ihn stempeln wollen. Nicht bei der sogenannten gebildeten Bevölkerung kommen solche Excesse vor, dort ist man zu solchen Ausschreitungen viel zu feige, auch nicht bei den rohesten Massen, dort ist man dazu zu gefühllos. Unter dieser gebildeten Bevölkerung verstehen wir alle diejenigen, welche man mit dem Namen „Die Deutschen Philister“ bezeichnet und die Börne so charakterisirt: „Wenn ihre zwölf beisammen sind, so bilden sie ein Dugend und wenn dieses Dugend von Einem angegriffen wird, so rufen sie die Polizei.“ Und unter den rohesten Massen verstehen wir diejenigen, bei welchen das Ehrgefühl noch nicht entwickelt oder durch die roheste Lebensweise erstickt ist. Beide Klassen liefern für die Brutalitätsstatistik weniger Material. Jene Ausschreitungen kommen unter derjenigen Bevölkerung am meisten vor, welche genug Bildung besitzt, um für das Gefühl der Ehre empfänglich zu sein und genug Kraft, um die gekränkte, wirkliche oder eingebildete Ehre sofort zu rächen. Daß das Gesetz solche Ausschreitungen nicht dulden darf ist selbstverständlich, daß diese Ausschreitungen aber nicht schärfer zu verdammen und zu bestrafen sind, wie das Duell, ist nach unserem Dafürhalten eben so richtig. Wenn der Reichskanzler hierauf nicht und deshalb seine Aeußerung that, so hat der Mann von Blut und Eisen hierzu am allerwenigsten die Berechtigung. Im Uebrigen darf nicht vergessen werden, daß Leben, Gesundheit und Ehre trotzdem viel höhere und achtenswerthere Güter sind als der leidige Mammon und sollten die Strafen für Verbrechen gegen den Besitzstand mindestens nicht höher bemessen sein als die verbrecherischen Verletzungen jener höheren Güter der Menschen.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 16. December [Uebersicht.] Der Erzbischof Mechers von Köln, welchem bekanntlich bereits von Seiten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Aufforderung zugegangen war, sein Amt niederzulegen, da sein Verbleiben in demselben mit der öffentlichen Ordnung nicht mehr verträglich sei, hat sich plötzlich in's Ausland geflüchtet. Er besog damit das klägliche Beispiel, welches seine beiden Amtsbrüder von Paderborn und Breslau vor ihm gegeben; auch er verläßt in schimpflicher Flucht seine Heerde, um sich den unangenehmen Folgen seiner Anlehnung wider die Staatsgesetze zu entziehen. Erst fließen diese modernen Märtyrer von stolzen

Phrasen über, wie sie bereit seien, um des Glaubens willen Verfolgung, Kerker und Tod zu erleiden, und dann, wenn der Ernst der Staatsgewalt an sie herantritt, bringen sie ihren heiligen Leib schleunig über die Grenze in Sicherheit. Wenn dieser herrliche Glaubensmuth der Oberhirten nicht dem katholischen Volke endlich die Augen öffnet über das Wesen und den Werth der bischöflichen Auslehnung, dann ist es in unheilbarer Verblendung befangen. Der geistliche Gerichtshof wird nun natürlich in contumaciam gegen den flüchtigen Bischof vorgehen, und wenn dieser nach seiner eventuellen Amtsentsetzung noch fortfahren sollte, seine bischöfliche Wirksamkeit vom Auslande aus in seiner Diöcese zu üben, wird als letztes Mittel die Expatrirung, der Verlust der Deutschen Staatsangehörigkeit über ihn verhängt werden müssen.

Die Frage des Uebergangs sämmtlicher Deutscher Eisenbahnen auf das Reich nimmt immer greifbarere Gestalt an. Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, hat sich der Reichskanzler gesprächsweise warm für diese Idee ausgesprochen, der auch der Kaiser insbesondere aus militärischen Rücksichten sehr geneigt sein soll. Im Preussischen Staatsministerium hat man, wie es heißt, den Uebergang der Preussischen Staatsbahnen an das Reich bereits in seinen allgemeinen Grundzügen erwogen und es ist von seiner Seite ein prinzipieller Widerspruch erhoben worden, wenn auch die praktischen Schwierigkeiten so groß sind, daß bis zur Verwirklichung und namentlich bis zur völligen Durchführung des Planes noch eine geraume Zeit vergehen kann. Zunächst würde es sich um Abtretung der Staatsbahnen handeln; dem Vorgang der Preussischen Regierung müßten die anderen folgen, in denen zum Theil, wie in Süddeutschland, das Staatsbahnsystem fast ausschließlich in Anwendung ist, und zum Schluß müßten die Privatbahnen, wenigstens die großen durchgehenden, die nicht dem rein lokalen Verkehr dienen, zum Abtreten ihrer Verwaltungen an das Reich gebracht werden. Die Zustände unseres Eisenbahnwesens sind in Folge der Zersplitterung und Willkür, des Mangels an Organisation und Einheitlichkeit bei unsern zahlreichen Einzelverwaltungen so verfahren und unhaltbar und die verfassungsmäßige Einwirkung des Reichs hat sich bei allen Verhandlungen über das Reichseisenbahngesetz, die Tariffrage u. s. w. als so einflußlos und in der Luft schwebend erwiesen, daß eine radikale Reform auf diesem Verkehrsgebiet täglich mehr Anhänger gewinnt.

Der Sultan hat jetzt einen Ferman über die Durchführung der Reformen in der Verwaltung und Justiz bekannt gemacht. Die Vorschläge laufen im Wesentlichen darauf hinaus, daß alle Unterthanen der Pforte selbst ihre Richter wählen und daß eine gerechte und unparteiische Justiz zugesichert wird. Ferner wird eine billige Vertheilung der Steuern und Erleichterung des Abgabendruckes in Aussicht gestellt, und die freie Wahl auch der Steuereinnahmer gewährt; Reformen zur Hebung des Ackerbaus, des Handels und der Industrie sollen das materielle Gedeihen des Landes befördern. Freie Religionsübung wird zugesichert, allen Unterthanen ohne Rücksicht auf die Confession der Zutritt zu Staatsämtern eröffnet, das Recht der Grundbesitzer freigestellt, die Laxe für die Befreiung vom Militärdienste ermäßigt; die Competenzen der Beamten sollen genau abgegrenzt werden u. A. Es wird sich nun zeigen, wie die Ausständischen diese Anerbietungen aufnehmen und ob sie auf Grund dieser Zusagen geneigt sind, die Waffen niederzulegen. Vor Allem wird es sich darum handeln, daß die Pforte feste Garantien für Ausführung und Aufrechterhaltung dieser Concessionen giebt, denn mit türkischen Versicherungen auf dem Papier hat man zu traurige Erfahrungen gemacht, als daß lediglich darauf hin die Eintracht wiederkehren könnte. In irgend einer Form müssen wenigstens die Reformversprechungen unter die Garantie der Großmächte gestellt werden; wenn sie Wirkung haben sollen.

* Der Bericht der Budgetcommission über den Etat der Verwaltung des Reichsheeres für das Jahr 1876 schließt mit folgenden Resolutionen: die Erwartung auszuspochen, daß künftig nicht ohne vorherige Genehmigung des Reichstages die für eine bestimmte Kasernierung angewiesene Summe zu anderweitigen Kasernierungszwecken ganz oder theilweise verwendet werden. Die Militärverwaltung zu ersuchen, künftig dem Etat eine Uebersicht der für im Bau begriffenen Kasernen erwachsenen und voranschreitend noch erwachsenden Kosten sowie über die für Kasernenbauten bereits bewilligten und noch reservirten Beträge mitzutheilen, auch die Forderungen für Kasernenbauten

Kirchliche Anzeige.

Sonntag, den 19. December, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird

Als Verlobte empfahlen sich:

Sophie Schröder,
Albert Arnowitz,
Feldwebel im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment No. 65.
Sölln a/R., im December 1875.

31. Sterbefall pro 1875. Ad Abth D Nr. 367 ist am 16. December Steinseker Plath gestorben

Königswaldchen.

Sonntag, den 19. Decemb. t., Nachmittags-Concert.

Die neuesten Piecen im Programm. Anfang 3 Uhr. — Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laade.**

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 19. December: „Lorbeerbaum und Vettelstab, oder Drei Winter eines Deutschen Dichters.“ Schauspiel in 3 Akten und einem Nachspiel betitelt: „Vettelstab und Lorbeerbaum“ im 1. Akt von Götter.

Montag, den 20. December: „Rabale und Liebe.“ Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Zu ermäßigten Preisen).

Mittwoch den 21 December letzte Vorstellung vor den Feiertagen. **H. Lincke.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 20. Dezember, Abends 8 Uhr, Versammlung. Vortrag: „Aus Preussens Vorzeit.“ — Fragelisten. Der Vorstand.

Kirchliche Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. December, Nachm. 5 Uhr, versammeln sich der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeindevorsteher im Saale der **höheren Töchter-Schule.** Zur Verantheilung kommen: die Wahl der Revisoren der Kirchen-Kassenrechnung pro 1875, die Prüfung event. Bestätigung des Etats pro 1876, die Bewilligung des Gehaltes für den Kassenrentant und Erretutor, die Wahl zweier Ersatzmänner in der Gemeindevorsteherung, an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder.

Der Vorsitzende. Habrucker.

Bitte

zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste auch der armen Kinder in den katholischen Schulen zu gedenken. Gaben jeder Art, auch die geringsten, nimmt dankbar an

Schoenke, Pfarrer.

Armenunterstützungs-Verein zur Unterstützung der Bettelk.

Von Frau J. sind 6 Mark, von einer ungenannten Dame 3 Mark als Weihnachtsgeschenk für das Wylhaus eingegangen, worüber mit herzlichem Danke quittirt
Der Vorstand.

„Germania“

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	R.-Mk.	9,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1874		21,877,119
Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen		21,259,270.
Versichertes Capital Ende November 1875		207,632,084.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen		7,568,533
Zu Monat November sind eingegangen:		
923 Anträge auf		3,151,550
Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten		
auf die 1871 gezahlten Prämien	33 1/3 Proz.	
" " 1872	33 1/3	
" " 1873	20	
" " 1874	21	

Prospecte und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten

Wilhelm Fischer, Remel.

Auction.

Dienstag, den 21. Decem-ber e., Vormittags 11 Uhr, sollen am Theatergebäude 1 Rahnankerkette, 1 Rahnanker, 1 großes Rahnegel und 1 Focknegel durch mich meistbietend verkauft werden. **Sablowsky, Auctions-Commiffarius.**

Musverkauf.

Bis zum 24. d. M. incl. wird der Musverkauf, der besonders zu empfehlenden

Weihnachtsartikel

(darunter auch Magen-Worsellen und gebrannte Mandeln, vorzüglicher Qualität, so wie Rhein- und Ungarweine) der **R. Guttzeit'schen** Concurzmasse zu den erheblich ermäßigten Preisen fortgesetzt. **Der Verwalter.**

Feinsten Chester-Käse Zu Weihnachts-Einkäufen

jetzt à 12 Sgr. pro Pfd und diverse andere Sorten, als: echten Emmenthaler und imitirten Schweizer-, Edamer-, grünen Kräuter- und vorzüglichen Elbinger Käse etc. halte ich hiemit besonders empfohlen.

C. H. Engel.

Schöne Honig Nüsse

zu 50, 40 und 30 Pfennig: per Liter sind vorrätzig in der Bäckerei des **H. Hein, vorm Ukley.**

Spielwaaren & Puppen.

Um gänzlich zu räumen, werde solche von heute ab zu unterem Kostenpreise abgeben.

Robert Loebell.

Die Galanteries-, Tapissieres-, Glas-, Porzellan-, Lampen-, Tapeten-, Gewehr-, Cigarren-, Thees-, Seifen-, Parfümerien-, Gummis- und Filzschuh-, Strickwollen- und Bigogne-Handschuh- und

Kurzwaaren-Handlung

von

Robert Loebell,

empfehle ich zu Einkäufen von Weihnachtsgeschenken, unter Zusicherung auffallend billiger Preise. Aeltere Waaren sind zu besonders billigen Preisen ausgestellt, darunter große Kaffeeteller, welche 50 % unterm Kostenpreise abgegeben werden.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung von heute ab im **Wittray'schen** Hohegebäude, **Pfabnerstr.** vis-à-vis der **Siebert'schen** Buchdruckerei bef. **F. Michael, Schuhmachermeister.**

Auction.

Zu Folge Auftrages soll Montag, den 20. December, Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage der Nachlaß des **Franzlein Kohnert**, bestehend in: Gold- und Silberachen, Lischen, Stühlen, Sophas, Kommoden, Schränken, Spiegeln, theils mahagoni, Betten, seidnen Kleidern, Mänteln, Pelzen, Leib- und Bettwäsche, Glas-, Porzellan-, Kupfer- und Messing-sachen, so wie andere Hausgeräthchaften im Grundstücke **Polangenstraße Nr. 15.** durch mich öffentlich und meistbietend verkauft werden. **Sablowsky, Auctionscommiffarius.**

Auction. Dienstag, den 21. December, 11 Uhr Vormittags, sollen im Speicher des Herrn **Liebethal, Schlachthofstraße,**

weißer und rother Portwein in Flaschen, alter Sherry, alter Franz, süßer Ungar, rother do., Dürkheimer, Pontet-Cadet, Chateau-Margaux, feiner alter Cognac, feiner Jam.-Hum, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. **C. H. Froben, Wäcker.**

Canavas,

die Elle 60 Pf., empfiehlt **Louis Perkuhn, Friedrich-Wilhelmstraße 16.**

Mit dem Schiffe **Witch Capt. Sohn** erwarten in den nächsten Tagen eine Ladung feinste **Sanderl. Schmiedekohlen** und nehmen Bestellungen darauf entgegen. **R. Ranisch-Schwedersky & Co.**

Eine guterhaltene **Mehl-Waagschaale** ist zu verkaufen **Schleierstraße No. 21.**

Ein Diät- u. Heilmittel. R. F. Daubitz'sher Magen-Bitter*.)

Dieser aromatisch kräftige Trank, in dem Maasze eines Biquergläschchens bei **Blutandrang oder Störungen in den Functionen des Unterleibes, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden**, täglich rein oder mit Zuckerswasser verdünnt genossen, befördert den Stoffwechsel in so ausgezeichnete Weise, daß nicht allein die Neubildungen von Krankheitsstoffen vermieden, sondern bei nachhaltiger Anwendung auch allmählig alle ungeliebten Theile aus dem Blute entfernt werden, mithin die **Befreiung von allen oben angeführten Leiden** erfolgen muß. *) Zu haben bei **C. H. Engel in Remel**

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle ich mein großes Lager von Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten u. a. m., sowie alle Sorten von Korbbwaaren **W. Schröder, Schuhstraße 9.**

Thee! Thee!

vorzüglicher Qualität, à 1/4, 1/2 1/2 Pfundpackchen, à 3, 4 und 6 Mark, empfiehlt **Robert Loebell.**

Astrachaner Perl-Caviar,

(Schiroffo) großtörnig und mild gesalzen, halte stets zur geeigneten Abnahme auf Lager. **Herrm. Siebert.**

Zürl. **Tabade** in 1/4 Cartons, **Salon-Cigarretts** in 1/20 Kistchen, empfiehlt unter Anderm als passendes Festgeschenk die Niederlage von **Louis Grosskopf, Marktstraße No. 9.**

Brezhefe,

die anerkannt beste ist täglich frisch zu haben **Dörflerstraße 7, im Gelladen.**

Ein **Reisepelz** ist billig zu verkaufen **Holzstr. No. 9.**

Weihnachtsanzeige.

Einem geehrten Publikum empfehle hiemit angelegentlich meine **Ausstellung** zur gefälligen Beachtung. Für sauber und gefällig aussehende Sachen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet **Hochachtungsvoll R. Daum, vorm. Litty, Thomasstr. 8-9.** NB Etwaige Bestellungen auf Sätze und Lorcken bitte frühzeitig einreichen zu wollen **D. D.**

Baumdecorationen

in verschiedenen Neuheiten, sowie Baumlichte und Bachstock. **J. A. Kerkau.**

Engl. Biscuits

in verschiedenen Sorten von **Huntley & Palmers-London** empfiehlt **Herrm. Siebert.**



Laternen, die im Winde nicht auslöschen, von 1 bis 1 1/3 Thlr. das Stück empfiehlt **J. Witt.**



Petroleum-Lampen in großer Auswahl unter Garantie zu äußerst billigen Preisen. **J. Witt.** Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte, sowie alle Lampentheile habe stets auf Lager, ebenso werden alle Reparaturen an Lampen bei mir ausgeführt.

Musikalien,

in eleganten Einbänden, empfiehlt zum Feste **Ed. Schneé.**

Seeben erhielt neue Sendung

Schönbuscher Lagerbier

und empfehle dasselbe als vorzüglich. **R. Girod, Bahnhof-Remel.**

Vorzügliches Backobst,

als: geschälte Birnen und Aepfel, getrocknete Kirschen und Blaubeeren, Kirschcreide, neue Türkische, Steyersche u. Böhmische Pflaumen, echten Engl. Zucker-Syrup und einen guten Candies-Syrup empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Die wohlbekannten **Pfefferkuchen** zu 10 Pf., 5 Pf., auch kleiner und gutschmeckende **Pfeffernüsse**, pro Liter 40 Pf., sind wieder zu haben bei

F. Merten.

Saubrühen,

Holz, Bogen, Tischchen, Vorlagen, ganze Apparate, sowie Sägen, empfing **Ed. Schneé.**

Die erwarteten

Rinderwesten

und schwarze Wolltücher

sind eingetroffen und empfiehlt billigst **E. Freymuth, Fischer-Str. No. 4.**

Meine **Wodwindmühle** mit 2 Gängen, Französische Steine mit Cylinder- und Ventelgang, bin ich Willens sofort zu verkaufen. **Sperber-Pröfals.**

100,000 Thaler,
5000 Thlr. 2 mal 1000 Thlr.,
500 Thlr. u., sowie werthvolle Del-
Gewälde fielen in meine Collecte.



Loose
zur
ersten
Dombau-
Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1876.
Hauptgewinn: 75,000 Mark ent-
pfecht **Wilhelm Fischer.**

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle:

Garnituren, Kragen, Fichus, Morgenhauben,
Lackentücher, Fanchous, Vorben, Cravatten
in Mull, Lüll und Seide, Lülldecken, Ball-
Ballroben in Lüll, Mull und Turlatan,
Coiffuren, Federn, Schleier, Spitzen jeder
Art, Schärpen, Bänder in Nips, Taffet
und Sammet, schwarze und colorierte
Sammete, nicht auch echt, von 12 Sgr.
bis 4 Thlr. per Elle, Glacé-, Wildleder-
und Buckskin-Handschuhe, Eau de Co-
logne u. c.

Durch neue reichhaltige Zusendung in oben-
genannten Gegenständen bin ich im Stande,
allen gerechten Anforderungen eines geehrten
Publikums zu genügen.

Die Preise billig und fest.

A. Doehring.

Meine
Weihnachtsausstellung
von Marzipan, Figuren- und Lheeconfect,
Honigkuchen, Honignüssen, sowie alle in
mein Fach schlagende Artikel und Con-
fituren empfehle dem geehrten Publikum
zur geneigten Beachtung. Bestellungen
auf Marzipanstücke, Torten u. werden
auf das Sauberste und Geschmacksvollste
pünktlichst ausgeführt

Hochachtungsvoll
F. W. Eichel.

Recht billig!
Puppenköpfe mit u. ohne Haarfrisur,
Puppenbälge,
Puppenhände,
Puppenstrümpfe u. c.,
empfehle **J. A. Kerkau.**

Für den Weihnachtstisch empfehle:
Feine Speise- und Koch-Chocoladen von
Jordan u. Linaeus (Dresden), vielerlei
Baumkuchen, Lichte und Lichthalter, div. feine
Zigaretten, sämtliche Schreib- und
Bücherstifte, Bonbons, gebrannte Mandeln,
Zitronen Pfefferkuchen u. v. a.

Helene Schiller, Rosenstr. 3.

Eine große Parthie
Spiele und
Beschäftigungsmittel
offerire, da diesen Genre nicht mehr
führen will, **unterm Kostenpreise.**
Ed. Schnee.

Soeben von 5 Sgr., Handschuhe v. 5 Sgr.,
Unterjacken v. 15 Sgr., Hemden v. 15 Sgr.,
Troyer v. 1 Thlr., weiße und schwarze Halschen v.
5 Sgr., Herren-Tücher v. 10 Sgr. empfiehlt
sehr billig **Albert Fischel.**

Schaukel- u. Räderpferde
in Leder und natürlichem Fell,
offerirt **J. A. Kerkau.**

Feinste Chocoladen,
aus den renommiertesten Fabriken Franz Stoll-
werk, Göttingen und L. D. Moser und Co.
Stuttgart empfiehlt
Herrn. Siebert.

Zum Christbaum.
Leuchter, von zwei Pfennig an das
Stück, empfiehlt **J. Witt,**

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden
empfehle mein ganz besonders **reichhaltiges grosses Lager in**
Gold- & Silber-Waaren, Uhren, Ketten und Granat-Waaren.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, die Preise
bedeutend billiger zu notiren, als bisher

Hochachtungsvoll
John Giese, Juwelier.

C. W. Neumann,
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein
großes Lager in:
Angefangenen und fertigen Stickereien!
Marmor- und Mablasterwaaren zur Stickerei!
Geschnitzten Holzwaaren und Korbwaaren!
Chinesischen Artikeln in reichster Auswahl!
Alfenide- u. Neusilberwaaren!
Tischlampen und Hängelampen jeder Art!
Bijouterie- und Bronze-Waaren!
Portemonna's, Cigarren- und Brieffaschen!
Reisekoffer, Necessaires und Ledertaschen!
Glacé-, Wildleder- u. Buckskin-Handschuhen!
Parfümerien, Seifen und Eau de Cologne!
Sämmtliche Waaren führe ich nur in **bester Qualität**
und verkaufe dieselben äußerst billig.
C. W. Neumann,
Friedrich-Wilhelmstraße 19-20.

Die Papierhandlung von **Paul Fahr** empfiehlt ihre Neuheiten
zu Weihnachtsgeschenken bestehend in:
Schreib- und Zeichenmaterialien,
Oelgemälden und Oeldruckbildern,
Gold- und Barockspiegeln, Spiegelgläsern,
Bernsteinwaaren,
echten Meerschamspitzen und Pfeifen,
Photographie-Albums,
Fröbel'schen Kinder- und Gesellschaftsspielen,
Reisszeugen und Tuschkasten,
Bilderbüchern, sowie
eleganten Damengeschenken.
Die Preise sind alle so gestellt, daß Niemand im Stande ist, noch billiger
zu verkaufen
Paul Fahr.

Albert Fischel, Marktstraße Nr. 3,
empfehle sein großes Lager in
Double-Beizen, Double-, Matinez, Flozonen, und Gskymo-
Ueberziehern, schwarzen Tuch- und Stoff-Röcken, Hosen
und Westen, Jaquets in allen erdenklichen Farben u. v. M.
Albert Fischel.
1000 Unterhosen und Jacken von 15 Sgr. à Paar, reinwollene Hemden von
1 Thlr. 3 Sgr., ca 90 reinwollene Herren-Tücher von 10 Sgr. D. D.

Mein großes
Spielwaaren-Lager
empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.
J. A. Kerkau.

Der **Ausverkauf** von
Galanterie-Waaren, Schreib- u. Zeichnen-Materialien
wird zu den billigen Preisen ununterbrochen fortgesetzt
J. S. Kahan.

Patentirte Stiefel-Befohlung.
Material zu 1 Dgd. Paar Stiefel oder Schuhe befohlen selbst ausführbar 8 Mark,
zu 1/2 Dgd. 4 1/2 Mark inclus. Handwerkzeug und Anweisung.
Bestmögliche Erzielung trockener, warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Ver-
kaufsübernahme und Ausführung geeignete Vertreter gesucht.
Leipzig, Blücherstraße 15. 1.
Robert Schumann.
(Copia.)
Herrn Robert Schumann in Leipzig.
Gefurt, den 5. November 1875.
Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Befohlung zu senden, ich werde
diesen Monat auch noch 400 Paar Befohlung gebrauchen u. c.
gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Practische Geschenke.
Petroleum-Kochmaschinen,
Fleischhack-Maschinen,
Apfelschäl-Maschinen,
Schneeflocke-Maschinen,
Gismaschinen,
Brodichneide-Maschinen,
Zuckerichneide-Maschinen,
Eischränke,
Haus-Apothete,
Gewürzchränke,
Puzkasten,
Eierbretter,
Flaschenkörbe,
Wiener Caminstühle,
Wasserfilter,
Closets
empfehlen
Robert Loebell.

Kochmaschinen
Systeme Watzmann von
1 Thlr an, Hagerich's
von 1 1/2 Thlr. an, Men-
ner von 1 2/3 Thlr. an.
Kochgeschirre, auch einzelne,
in allen Größen vorrätig,
unter Garantie zu den billigsten Preisen.
J. Witt.

Franz. Stangenspargel, (nur unter
Garantie),
Franz. und Russ. Schooten-Erbsen,
grüne Bohnen in Essig,
Trüffeln,
Champignons,
Engl. Mixed-Pickles und Piccalilly,
Sardinen, Marke Philippe & Canaud,
Nantes, in ganzen, halben und
viertel Büchsen,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
in Terrinen und Blechdosen,
Hummerfleisch,
Krebsbutter und Krebschwänze,
empfang und empfiehlt
Herrn. Siebert.

Magen-
Morsellen,
mit Gewürz und mit Chocolate, 1/2 Kilo
1 M. 50 Pf. u. 1 M. 80 Pf.
Französische, wohlriechende Esprits als: Helio-
trop, Jasmin, Nelke, Violet, de Milles-
fleurs, Jolen-Club, Springfleurs, Ch-Vou-
quett à Flacon 50 Pf. und 1 M.,
Salicylsäure-Klebstoff,
Salicylsäure-Helipflaster,
Carbolsäure-Helipflaster,
Dr. Scheibler's Mundwasser Fl. 50 Pf.,
Salicylsäure-Mundwasser Fl. zu 25 u 50 Pf.,
Emser Pastillen in plombirten Schachteln zu
85 Pf.,
Frostmittel gegen aufgebrochenen Frost und
Frostbeulen,
offerirt die Apotheke zum goldnen Adler von
Th. Groening.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle Nähmaschine, Weisagische u. c.
E. Kundt, gr. Wasserstr. 16. 17.
Gut gearbeitete **esene Rohrstühle**
sind billig zu haben bei **Kastan,**
Tischlermeister, Bonniers-Mitte neben der
eiserne Waake.

2 große gemästete Ochsen
stehen zum Verkauf bei
F. Dohrn, Wallud-Ridden,
Bahnhof Steinischen.
Ein alter Pelz und verschiedene alte Klei-
der sind zu verkaufen
Rohgardenstraße 1. links.

600 Mark sind gegen sichere Unter-
lage zu vergeben. Wo?
sagt die Expedition d. Bl.
Ein schwarzwollener Damen-
handschuh ist am Sonnabend auf
dem neuen Markte verloren. Der Finder
wolle denselben gegen Belohnung in der Ex-
pedition dieses Blattes abgeben.

500 Thaler
werden gegen gute und sichere Unterlage gesucht.
Gefällige Adressen unter **W. K. 500** in
der Expedition dieses Blattes.
Ein gut möblirtes Zimmer steht miethfrei
Rosenstraße No. 7,
neben der Englischen Kirche.
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 297. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 19. December 1875.

Deutscher Reichstag.

29. Plenar-Sitzung. Donnerstag 16. December.
Präsident v. Forckenbeck eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister v. Kamecke, Delbrück, Hoffmann, General-Postdirektor Dr. Stephan, Generalmajor Fries und v. Voigts-Nhög, Major v. d. Planik u. A.

Lageordnung: I. Erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Einführung des Gesetzes über die Postfreiheiten vom 5. Juni 1869. Der Gesetzesentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

II. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphen-Verwaltung.

Referent Abg. Grumbrecht empfiehlt Namens der Budgetkommission die unveränderte Annahme der Vorlage. — Das Haus beschließt demgemäß.

III. Fortsetzung der Etatberatung auf Grund des mündlichen Berichtes der Budgetkommission.

a. Etat der Verwaltung des Reichsheeres.
Nach dem Voranschlag betragen die fortdauernden Ausgaben 318,416,415 M. die einmaligen Ausgaben 34,929,271 M. und die Einnahmen 1,090,971 M. Referent Abg. Wehrenpennig giebt zunächst eine längere Uebersicht über die Verhandlungen in der Commission, aus der hervorgeht, daß dieselbe von dem Etat überhaupt 1,152,000 M. gestrichen hat. In dieser Summe sind jedoch noch 500,000 M. Rücknahmen enthalten, so daß im Ganzen nur 652,000 M. übriggeblieben, welche von der Commission abgesetzt sind. Diese Summe besteht wesentlich daraus, daß die zur Vermehrung von 50 activen Stabsoffizieren in Ansatz gebrachten Positionen 300,000 M. für Kasernenbauten in Dresden und 55,320 M. Eisenbahntransportkosten behufs Heranziehung des 3. und 4. Garderegiments zu den Herbstübungen nach Berlin, von der Commission abgesetzt sind.

Bei Kap. 19 der fortlaufenden Ausgaben beantragt Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alt die zur Formirung eines Cavallerie-Divisionsstabes in Mex. angelegten 17,148 M. zu streichen.

Abg. Richter (Hagen) spricht ebenfalls für Streichung dieser Position, während Generalmajor v. Voigts-Nhög die Position unter Hinweis auf das vorhandene Bedürfniß vertheidigt.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Bei Kap. 20 (Gouverneure, Commandanten und Plazmajore) spricht Abg. Hafenclever gegen das Fortbestehen der Commandanturen in Frankfurt a. M. und Altona. Redner tadelt die Motive der Regierung, die sie in der dieses Kapitel begleitenden Denkschrift für Beibehaltung dieser Stellen niedergeschrieben, er sieht in denselben eine Beleidigung der socialistischen Arbeiterpartei. Wenn man etwa glaube, daß ein Commandant eine Revolution aufhalten könne, dann irre man sich; der könne dann auch nichts machen. Sorge man lieber für Aufklärung des Volks, für Aenderung der bisherigen socialen Zustände, dann werde man keine Plazmajore brauchen, die zu Wächtern der bürgerlichen Ordnung völlig ungeeignet seien.

Die Positionen werden hierauf bewilligt.

Bei Kap. 23 (Generalstab und Vermessungswesen) richtet Abg. Sombart an die Reichsregierung die Frage, ob die Absicht vorliege, die trigonometrischen Arbeiten auf das ganze Deutschland auszudehnen.

Kriegsminister v. Kamecke erwidert, daß man gegenwärtig noch viel zuviel in Preußen mit diesen Arbeiten zu thun habe und daß daher voraussichtlich noch einige Jahre vergehen würden, ehe man zu den übrigen Staaten übergehen könne. Die Absicht selbst, die trigonometrischen Arbeiten auf sämtliche Deutsche Staaten auszudehnen, sei selbstverständlich nicht aufgegeben.

Abg. Graf Bethusy-Suc bemerkt, daß in dieser Frage zwischen der Militärverwaltung Preußens und der Reichsregierung ein Conflict bestehe, da Preußen nicht die gesamten Kosten der Vermessungen, die wohl noch bis am Ende dieses Jahrhunderts dauern dürften, auf seine Schultern nehmen könne. Redner behält sich vor, die ganze Angelegenheit demnächst im Preuß. Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen. Zu Kap. 19 und Kap. 24 beantragt die Commission die Positionen für einen Landwehr-Brigade-Commandeur in Berlin mit 10,548 M. und für den Adjutanten desselben mit 900 M. nebst den Forragerationen, Wohnungsgeldzuschüsse etc., sowie die Positionen für 2 Regiments-Commandeure bei den Landwehr-Bezirks-Commando's mit zusammen 15,600 M. und für 48 Landwehrbezirks-Commandeure mit 259,200 M. zu streichen.

Abg. Richter (Hagen) hält eine Vermehrung des Offiziercorps nicht für gerechtfertigt. Man dürfe nicht Offizierstellen schaffen, die man für den Frieden nicht bedarf. Hier handle es sich lediglich um das Kriegsbedürfniß; wolle man sich aber auf diesen Standpunkt stellen und mit Rücksicht auf das Kriegsbedürfniß die Forderungen der Regierung bewilligen, so würden dieselben überhaupt keine Grenzen mehr finden.

Bundes-Commissar, General-Major v. Voigts-Nhög hebt die Nothwendigkeit für die Creirung der Stelle eines Landwehr-Bezirks-Brigade-Commandeurs für Berlin hervor. Die Control- und Ersatzgeschäfte hätten in Berlin einen Umfang erreicht, der die Stelle unentbehrlich mache. So befänden

sich 1600 Offiziere und 60,000 Mann in der Controle. Wolle man, daß das Ersatz- und Invaliden-Geschäft sorgfältig geprüft werden solle, so werde man nicht umhin können, die Positionen zu bewilligen.

Kriegsminister v. Kamecke: So wenig Aussicht er auch habe, mit seiner Ansicht durchzudringen, so müsse er doch noch einmal auf die ganze Organisation zurückkommen und dieselbe rechtfertigen. Indem Redner nun auf diese Organisation näher eingeht, führt er aus, daß es unmöglich sei, ohne dieselbe tüchtige Offiziere für den Krieg zu schaffen. Behne der Reichstag die Forderung der Regierung ab, so werde dieselbe jedes Jahr mit ihrer Forderung wieder kommen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und werden die von der Commission gestellten Anträge auf Absetzung der oben erwähnten Positionen genehmigt. Bei Kap. 24, Tit. 2 (Militärärzte) richtet Abg. Dr. Löwe an die Reichsregierung die Bitte, bei dem nächsten Budget die Aufmerksamkeit auf die Gehaltsverhältnisse der Militärärzte zu richten und eine Gehaltsaufbesserung in Aussicht zu nehmen.

Staatsminister Delbrück: Die Reichsfinanzverwaltung ist bei Aufstellung des Etats davon ausgegangen, daß es pro 1876 überhaupt nicht angänglich sei, kategorienweise Gehaltsaufbesserungen einzutreten zu lassen, und daß speziell die Militärärzte anlangend ein erheblicher Theil derselben nehmen ihrem Gehalt, Civileinkommen bezieht.

Abg. Dr. Zinn unterstützt die Forderungen des Abg. Löwe, während Abg. Richter (Hagen) der Ansicht ist, daß ehe man daran gehe, die Gehälter für die Aerzte aufzubessern, es nothwendig sein werde, die Frage zu diskutieren, ob die Zahl der Aerzte in ihrem ganzen Umfange ausreicht zu erhalten sei. Er sei seinerseits glaube, daß eine Einschränkung der Zahl sich sehr wohl durchführen lasse.

Bei Kap. 25. (Naturalverpflegung) erklärt Kriegsminister v. Kamecke auf eine Anfrage, ob man schon den Versuch gemacht, Mais statt Hafer als Fütterungsmaterial zu verwenden, — daß ein solcher Versuch keine Kostenersparniß ergeben habe.

Bei Kap. 27 (zur Unterhaltung von Übungsplätzen) werden auf den Antrag der Commission ohne weiteren Widerspruch 20,000 M. im Sächsischen Etat und 10,152 M. im Preussischen Etat gestrichen.

Bei Kap. 37 (Artillerie und Waffenwesen) wird die Rücknahme für Erlöse aus dem Verkaufe entbehrlichen und unbrauchbaren Materials um 100,000 und 400,000 M. erhöht und demgemäß die Ausgabe um 500,000 M. ermäßigt.

Bei den einmaligen Ausgaben beantragt die Commission im Sächsischen Spezialetat (Tit. 21 und 22) die für den Neubau zweier Kasernements in Dresden (1 Rate) und zwar für die von Pirna nach Dresden zu verlegenden 2 Escadrons des Garde-Reiter-Regiments und für das von Weitzten nach Dresden zu verlegende Jägerbataillon Nr. 13 ausgesetzten Positionen von je 150,000 M. zu streichen, zugleich aber folgende Resolutionen zu beschließen: 1) den Herrn Reichskanzler anzusprechen, dem Reichstage den Plan der Sächsischen Regierung vorzulegen, wonach die im Reichsbesitz befindlichen militärischen Etablissements von Dresden durch Neubauten dafelbst ersetzt werden; 2) zu erklären: Indem der Reichstag den Titel in der vorliegenden Form ablehnt, spricht er seine Bereitwilligkeit aus, bei Prüfung des vorbezeichneten Planes auch die Frage in Erwägung zu ziehen, ob zur Ausführung jener Neubauten, mit Rücksicht auf etwaige Garnisonverhältnisse in Dresden aus Reichsmitteln Zuschüsse zu gewähren seien.

Nachdem Referent Abg. Dr. Wehrenpennig die Vorschläge der Commission zur Annahme empfohlen, erklärt der Sächsische Major v. d. Planik, er könne versichern, daß das ganze Abkommen, wie es hier vorliegt, das Interesse des Reichs in keiner Weise schädige, sondern im Gegentheil demselben nur günstig sei. Uebrigens habe auch die Sächsische Regierung die zur Beurtheilung der ganzen Sachlage erforderlichen Schriftstücke dem Herrn Reichskanzler zur Verfügung gestellt.

Genauso protestirt Abg. Günther (Sachsen) gegen die von dem Referenten ausgesprochene Meinung, als ob es bei diesem Abkommen darauf abgesehen gewesen sei, zum Nachtheil des Reichs und zu Gunsten des Sächsischen Staats ein Gelbgeschäft zu machen. Das Reich mache im Gegentheil eine Acquisition, die ihm zum Vortheil gereiche. Er bitte deshalb der Angelegenheit ein Wohlwollen entgegenzubringen und ihr nicht mit Mißtrauen zu begegnen.

Abg. Krause (Sachsen) nimmt ebenfalls die Sächsische Regierung gegen den Vorwurf des Gelbgeschäftens in Schutz, hat aber im Uebrigen gegen die Annahme der vorgeschlagenen Resolutionen nichts zu erinnern.

Abg. Richter (Hagen): Die Sächsische Regierung stehe nach zwei Seiten hin keineswegs tafelfrei da. Einmal müßte er ihr den Vorwurf machen, daß sie nicht offen gewesen. Denn es handle sich hierbei nicht um einen vom Reiche anzuführenden Neubau, sondern nur um einen vom Reiche zu bewilligenden Zuschuß, da die Sächsische Kammer die Kosten längst bewilligt habe. Der zweite Vorwurf treffe die Sächsische Regierung dafür, daß sie die ganze Angelegenheit als eine rein Sächsische behandelt, während die Kasernengebäude in das Eigenthum des Reiches übergegangen seien.

Die Diskussion wird herauf geschlossen. Die beiden Positionen von je 150,000 M. werden hierauf abgelehnt und

die von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen zum Beschluß des Hauses erhoben.

Tit. 23 des Extraordinariums im Preussischen Etat (Transportkosten) für Beförderung des 3. u. 4. Garderegiments zu den Uebungen des Gardecorps 55,320 M.) beantragt die Commission zu streichen.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) beantragt die Bewilligung; ebenso bittet der Kriegsminister sowie der Abg. Rückert, entgegen dem Vorschlage der Commission, die Positionen zu bewilligen, da das Interesse der Uebungen die Heranziehung sämtlicher Regimenter erforderlich mache. Abg. von Adelshen hält dagegen das militärische Interesse nicht für gefährdet und bittet aus finanziellen Rücksichten dem Commissionsbeschlusse zuzustimmen.

Bei der Abstimmung wird die Position mit 150 gegen 104 Stimmen bewilligt. Die Commission beantragt sodann noch die Annahme folgender Resolutionen: 1) Die Erwartung auszusprechen, daß künftig nicht ohne vorherige Genehmigung des Reichstages die für eine bestimmte Kasernierung angewiesene Bausumme zu anderweitigen Kasernementzwecken ganz oder theilweise verwendet werden. 2) Die Militärverwaltung zu erlauben, künftig dem Etat eine Uebersicht der für im Bau begriffenen Kasernen erwachsenen und voraussichtlich noch erwachsenden Kosten sowie über die für Kasernenbauten bereits bewilligten und reservirten Beträge mitzuthellen, auch die Forderungen für Kanalbauten durch ausführliche Darlegung der Garnisonsverhältnisse und der Bestimmung der etwa verfügbar werdenden Kasernements zu vervollständigen.

Die Resolutionen werden ohne Debatte angenommen, womit die Beratung des Militäretats beendet ist. Hierauf wird die Sitzung auf heute Abend 7½ Uhr vertagt. Schluß 4¼ Uhr.

Im Doctorhause. Erzählung von M. Widderm. (Fortsetzung.)

Es lag freilich nichts Berauschesendes, nichts Verführerisches in diesem jetzt wieder bleichen Gesicht, aber es lag Anderes darin, was zum Herzen sprach, was ihr etwas unendlich Anziehendes, den sanftesten Reiz einer Madonna verlieh. Sie hatte die Augen wieder gesenkt, ein leises Beben durchlief ihre Gestalt, sie fühlte sich so klein, so erbärmlich, da sie von ihm über einer Handlung überrascht worden, vor der sie erröthen mußte. Aber er tadelte sie nicht, er, der doch sonst immer bereit war, selbst das kleinste Unrecht, das sie unwissentlich oft beging, zu rügen, er deutete nur leicht mit der Hand auf die Photographie und wiederholte: „Finden Sie das wirklich?“

„D ja, sehr!“ sagte sie jetzt.
„Ein langer, tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. „Mein Kind!“ sagte er dann traurig, „und doch“ — Er wendete seinen Kopf langsam von ihr weg und machte einige unruhige Schritte im Zimmer hin und her, als wollte er damit sich selbst zur Ruhe bringen. Als er dann aber vor ihr stehen blieb, da hatten seine Züge wieder jenen harten, stolzen Ausdruck, vor dem die Umgebung zitterte — es zeigte nichts mehr von irgend welcher inneren Erregung.

„Haben Sie den Wünschen meiner Mutter genügt?“ fragte er, „als Sie bis in dieses Zimmer drangen?“

Sie erröthete bis unter die leuchtenden Haarwellen; „ich bitte um Verzeihung,“ sagte sie dann, „ich —“

Er unterbrach sie: „Sie folgten aber der Begier, das Geheimniß dieser Räumllichkeit zu enthüllen, ohne daran zu denken, wie kleinlich zum Mindesten ein solches Beginnen ist. Das wollen Sie ja wohl sagen, nicht wahr? Nun, damit Sie Ihre Neugierde vollständig befriedigen, sollen Ihnen auch die anderen Gemächer erschlossen werden!“ Es zuckte verächtlich um seine Mundwinkel, als er zur Portiere trat und dieselbe ein wenig zur Seite schob. „Darf ich bitten,“ sagte er und begleitete die Einladung mit einer leichten und doch befehlenden Handbewegung.

Es war ein eigener Klang, den diese Stimme heute hatte, der Ton vibrirte halb grollend, halb wieder wie in verhaltenem Weh.

Wieder hoben sich ihre Augen, wie entsetzt blieben sie an seinem Gesicht hangen — es war todtenbleich, als wäre jeder Tropfen Bluts aus ihm entfernt. Die Augen hatten sich weit geöffnet, aber es schien, als wenn alles Leben aus ihnen gewichen, so müde, so todesmatt sahen sie aus.

Diesmal hoben sich die langen Wimpern und die großen Augen Gabriels blickten voll in das Gesicht des Doctors. Es lag etwas unsagbar Vorwurfsvolles in diesem Blick, in der Art und Weise, mit welcher sie ihre Hände zu ihm erhob: „Verhöhnern Sie mich nicht,“ flüsterte sie und trat einen Schritt zurück — „es ist an sich schon so traurig, allein in der Welt zu stehen — machen Sie mir das Leben nicht noch schwerer — ich denke“ — sie fuhr nicht fort, er war ja hier in seinem Recht, sie durfte keine Beleidigung in der Nähe sehen, die sie sich ja wissentlich zugezogen.

Er hatte die Arme über der Brust verschränkt: „Fahren Sie nur fort,“ sagte er und trat wieder von der Portiere zurück — „ich fürchte mich nicht vor der Straf-

predigt aus Ihrem Munde, bin lange darauf vorbereitet durch die seltsame Veränderung Ihres Auftretens. Apropos," setzte er dann leichthin hinzu — „seit wann ist denn Gotthold Löwen Ihr Vertrauter? — Ich muß Ihnen gestehen, Gabriele, daß ich diese Heimlichkeiten nicht billige; ein Mädchen, und besonders Sie müssen Alles vermeiden, was Sie in's Gerede der Leute bringen kann. An eine Verbindung mit ihm dürfen Sie nicht denken — es giebt Verhältnisse, die eine Heirath für Sie — mit einem Manne in Gotthold's Stellung wenigstens, unmöglich machen. . . Andererseits aber denke ich, mein Müdel muß zu viel Sitte in diesem Hause gelernt haben, um das Spiel eines Mannes zu werden, der, wie gesagt, niemals daran denken kann, sie echt und recht an seine Seite zu stellen.“

Hatten die Worte Leo's Zauberkraft? Sie brachen mit einem Male den Stolz des Weibes offene Bahn — auch ihm gegenüber. . . Sie war fast ein ganzes Jahr in diesem Hause, hatte sich stumm unter seine eiserne Herrschaft gebeugt, die erbarmungslos jede Freude zu zerstören suchte, welche seiner Mutter Liebe ihr bereitet — aber jetzt schien auch für ihn ihre Stunde gekommen zu sein. Es leuchtete zornig auf in den schönen Augen des Mädchens, und die tiefste innere Erregung durchbedte jene prächtige Stimme, von der Leon einst gesagt, es ließe sich selbst Gabrielens äußere Erscheinung um ihretwillen vergessen.

„Fürchten Sie nicht für mich, Herr Doctor," sagte sie — „ich weiß genau, was ich zu thun — und was ich zu lassen habe!“ Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust, dann fuhr sie fort: „So sehr Sie auch während all' der Tage meines Hierseins, während jener Stunde möchte ich sagen, die wir gemeinsam verlebte, suchten, mich vor mir selbst zu erniedrigen, mir die Achtung vor meinem eigenen Ich zu rauben, ich bin nicht das slavische erbärmliche Geschöpf geworden, zu dem Sie mich haben machen wollen. . . Wenn ich mich bis jetzt vor Ihnen gebeugt habe, Herr Doctor Harten, so geschah es nicht, weil ich mich Ihnen gegenüber zu klein fühlte, dieses armen Gesichtes halber, das Ihnen so verhaßt ist, nein, Ihrer Mutter zu Liebe that ich's — die ich nicht bekümmern wollte. . . Fürchten Sie nicht, daß ich meine Augen bis zu Ihrem Freunde erheben werde, glauben Sie nicht, daß ich vergessen könnte, was er seiner Stellung schuldig ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 17. Dezember. Der Vorstand des Vereins zur Erziehung verwahrloster Kinder hielt in voriger Woche eine Sitzung ab, in welcher manches erwähnenswerthe zur Sprache kam. Die Wirksamkeit des Vereins ist faktisch eine von aller frömmelnden Tendenz fern liegende und höchst segensreich in das praktische Leben eingreifende. Man ging von der richtigen Anschauung aus, daß die zahlreichen, von sittlicher Verwilderung zeigenden Verbrechen auf mangelnde Erziehung zurückzuführen seien. Nach dem in dem Lehrer Fehse eine pädagogische Kraft gefunden war, die sich mit ungläublicher Hingebung ihrer Aufgabe unterzog, ging der Verein mit einer Art von genialer Verwegenheit dem sozialen Uebel direkt auf den Leib, suchte sich geflissentlich von der Strafe die allerwenigsten und verworfensten jugendlichen Subjekte auf und gab sie in ihre Anstalt in die Hände des H. Fehse. Und immer mehr und mehr wurden aufgenommen, obwohl bedenkliche Finanzleute den Kopf schüttelten und ängstlich nach den Mitteln fragten. Es wurden durch allerlei Operationen bedeutende Mittel geschafft, so durch die Ausstellung und Lotterie vor ca. zwei Jahren allein fast 50,000 Mark. Jetzt sah sich der Vorstand in die traurige Nothwendigkeit versetzt, entweder das Capitalvermögen anzugreifen und somit die Art an seine Zukunft zu legen, oder seine Thätigkeit zu beschränken: eins so schlimm wie das andere. In diesem Dilemma entschloß man sich erneute Deutszüge gegen den Gemeinfeind des Publikums zu unternehmen, und um solchen größeren Erfolg zu sichern, eine hohe Dame in Uebernahme des Protektorats zu bitten. Die Wahl fiel auf Frau Ober-Präsident v. Horn, Excellenz, und hat dieselbe vorgestern erklärt das Protektorat anzunehmen. Zum Frühjahr wird wahrscheinlich wieder eine mit Lotterie verbundene Ausstellung stattfinden. Vorher aber muß noch Geld geschafft werden und hat man daran gedacht den Saal der neuen Börse zu einer großartigen Musikaufführung zu erbitten, welche gemeinschaftlich von der musikalischen Akademie, dem neuen Gesangverein, dem Sängerverein, den Liederkreuzen der Philharmonischen Gesellschaft und der Kapelle des 41. Regiments ausgeführt werden soll. Als Zeit der Aufführung ist der Schluß des Januar in Aussicht genommen, weil dann der Provinziallandtag noch tagt. Gott gebe dem Gedanken glückliches Gedeihen! Befanntlich werden auf dem gewaltigen Terrain hinter der langen Reihe großartige Bauten für die Universität (Klinik) ausgeführt. Ein kleines in der Nähe befindliches, leerstehendes Häuschen wurde zur Aufbe-

wahrung von Handwerkszeug und Baugeräthen benutzt und sollte nach Beendigung des Baues abgebrochen werden. Die grimme Kälte des heurigen Winters will nicht recht gestatten bei „Mutter Grün“ zu wohnen und so hatten sich einige obdachlose Leute hier ein Nachtquartier usurpirt. Sie waren nun zwar unter Dach, doch bitter kalt blieb es immer und so kamen die Herren auf den genialen Einfall, auf dem Fußboden von Stroh und Holzspänen sich ein lustiges Wachtfeuer anzuzünden. Da die Dielen aber ihrer Berechnung entgegen Feuer fingen so machten sie sich schleunigst aus dem Staube und überließen das brennende Haus seinem Schicksal. Glücklicherweise sah der Nachwächter den Feuerschein und alarmirte die Feuerwehr, welche den Brand in fünfzehn Minuten löschte. Das Haus wird jetzt überwacht und haben die Herrn Libertiner so sich selbst um ein billiges Nachtquartier gebracht.

Liebstadt. Welche Vorsicht bei Veranlagung neuer Goldstücke notwendig ist, zeigt folgender Vorfall: D. hiesige Silbermeister W. reiste vor kurzer Zeit an einem Sonntage in Geschäften nach dem benachbarten Kirchdorfe Sch., und besuchte, da ihm noch Zeit übrig blieb und der Gottesdienst noch nicht beendet war, die dortige Kirche. Kaum aber hat er dort Platz genommen, als auch schon ein Klingbeutelträger ihn gewahrt und mit vorgestreckter Büchse die Börse des Fremden in Anspruch nimmt. Schnell saß Legterer in die Westentasche, holt ein Zweifelnigstück hervor und wirft's in die Büchse und ist froh, daß der Dandlgeist ihn nicht weiter in seiner Andacht stört. Nach dem Schluß der Predigt, nach welchen die üblichen Dankagungen folgen, dankt der Pfarrer auch einem unbekanntem freundlichem Geber, der der Kirche ein Zwanzigmärkstück zum Geschenk gebracht. Nun erst fährt's unserm ehrbaren Silbermeister durch den Kopf, daß er von Hause auch ein Goldstück im oben angeführten Betrage mitgenommen, und hat darum nichts Eiligeres zu thun als seine Westentasche nach denselben zu durchsuchen; aber — o Himmel! — es war nicht darin. Er hatte also in der Eile in Stelle des Zweifelnigstückes das Zwanzigmärkstück in die Kirchenbüchse geworfen, und vertieft wenig erbart von seiner Freigebigkeit die Kirche.

Elbing. Der Magistrat hat beschlossen, dem in Osterode gegründeten Städtebund beizutreten. Die Stadtrveordneten werden darüber dieser Tage schlüssig werden.

Anzeigen.

Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementarschulen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitsfuss der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgelegten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementarschulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schulfeierlichkeit durch die Spendung kleiner Gaben gütlich zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielsachen oder Gelbbeiträge über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freundlichst anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.
Dr. Heinrici.

Frischen Astrachaner Caviar, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Sardinen, Austern und Hummerfleisch, Krebschwänze und Krebsbutter, — Riesen-Stangen-Spargel, Französische u. Russ. Schooten-Erbsen, — Trüffeln, Champignons, Engl Pickles und div. Saucen, Cayenne- und Curry-Powder, in Zucker eingelegte Früchte: Ananas, Pfirsiche, Reine Claude, Mirabellen, Aprikosen etc., candirte Orangenschalen, Citronat, Succade, eingelegten Ingver, Orangen-Marmelade und diverse Engl Biscuits empfiehlt
C. H. Engel.

Grangemouther Kaminkohlen, vorzüglich zur Ofenheizung, empfiehlt mit und ohne Anfuhr billig.
Franz Born.

Größestes Lager von Blumen und Coiffuren neuesten Genres zum Preise von 20 Pi. bis 15 Mark per Stück bei
A. Doehring.

Umzugshalber sind Holzstr. No. 30 a., 1 Treppe, diverse Möbel und Wirtschaftsgedärthe zu verkaufen.

Als vorzügliche Weihnachtsgeschenke

empfehle mein Lager goldener **Damen-Uhren** mit nur guten Werken von 50 Mark an, goldene und silberne **Ancre- und Cylinder-Uhren. Regulateure** in großer Auswahl.

H. Barthes.

Uhrmacher, Friedr.-Wilh.-Str. neben der grünen Apotheke.

Zu Weihnachts-Ginfäusen

empfehle mein großes Lager in Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Taschentüchern, Negligeestoffen, Parchends, Shirtings, Nessels, Flanellen, Betttrells, Bettbezügen, Bettdecken, Gardinen zu recht billigen festen Preisen.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager fertiger Wäsche in neuen anerkannt guttühenden Facons, als:
dauerkhafte Shirting-Oberhemden von 6—8 Thlr. per 1/2 Dbd.,
desgleichen mit leinenen Ginfäusen v. 8—14 Thlr. per 1/2 Dbd.,
reinleinenen Oberhemden v. 11—20 Thlr. per 1/2 Dbd.,
Nacht hemden von 4—8 Thlr. per 1/2 Dbd.,
Damenhemden von 3 1/2—15 Thlr. per 1/2 Dbd.,
Knaben- und Mädchenhemden in allen Größen, Negligeesachen, als: Beinkleider, Nachtjaken, Röcken, Schürzen, Nachthanben u. A. m. in Folge sehr großer Vorräthe 10 % billiger.
Bestellungen auf Herren-, Damen- und Kinderwäsche werden schnell und bestens ausgeführt.

J. L. Redmer,

Börsestraße 1—4.

Schottische Orangen-Marmelade, candirten Ingber, eingemachten Ingber, candirte Pomeranzen-Schaalen, Smyrna-Tafel-Feigen, Maroccan Datteln, Italienische Prünellen, Traubenrosinen, Schaalmandeln à la princesse, Sultanrosinen, Sucade, Rocks und Drops, Engl. Pfeffermünz und neue vollkörnige Wall-, Para- und Lambertsüsse

empfang in grosser Auswahl und offerirt zu billigen Preisen

Herrn. Siebert.

1000 Thaler werden auf sichere Hypothek resp. Unterpfand, bei notarieller Verschreibung, zu hohem Zinsfuß gesucht. Adressen beliebe man unter PP. 1000 in der Exped. d. Dampfboots abzugeben

Einen Lehrling sucht
C. Bodenstein, Glasermeister.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Swan Raphael Friedrich Herrmann Valentin Schulz und Charlotte Friederike Kanowsky letztere im Beistande ihres Vaters, des Maurer und Eigenthümer Franz Julius Kanowsky, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 12. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 13. November 1875.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 15. December 1875.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Januar 1876 die Hundsteuer pro I Semester f. fällig wird, bringen wir das Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniss des Publikums. (Siehe No. 296 d. Bl.)

Die weißen Marken sind für das I. Semester f. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden.

Hunde, welche nach dem 15. Januar f. ohne gültige Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen, angewiesen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.